

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Anzeigen
Kosten die kleinste Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.
Abonnementpreis monatlich 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.05 Mk. incl. Postgebühren.

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

**Erscheint täglich
außer Sonntagen.**
Druck und Verlag der
Bereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiedererstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 17.

Dienstag, den 21. Januar 1908.

12. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 21. Januar 1908.

Zu Vertrauensmännern für die Amtsgerichts-
auschüsse zur Auswahl der Sachverständigen und Schworen für
1909 wurden gewählt: 1. Für den Amtsgerichtsbezirk Wes-
baden: Reichspfleger Wolff in Biedrich, Gast- und Ein-
wieser Adolf Ruser in Kuringen und Tüchermeister Heinrich
Tiele in Schweibach. 2. Für den Amtsgerichtsbezirk Hoch-
heim: Bürgermeister Bösch in Hochheim, Bürgermeister
Winn in W. d. R., Bürgermeister Rungelmer in D. d. R.,
Bürgermeister Müller in D. d. R., Bürgermeister
Schlunz in W. d. R., Bürgermeister L. in F. d. R.
und Bürgermeister W. in F. d. R.

Aus Wiesbaden wird geschrieben: Der Arbeits-
stätte führt man in unsere Großstadt ein recht wüster
Berg. 3. Insbesondere sind es die außerhalb der Stadt wohnen-
den Arbeiter, die ihrer Beschäftigung in unseren Räumen
nachgehen. Das städtische Amt ist in seinem Verwaltungs-
bereich für 1906—07 fest, daß 2399 Arbeiter in Wiesbaden
beschäftigt, auswärts wohnen. Die Stadt Biedrich ist
ausgenommen bei dieser Statistik. Aus Sonnenberg
machen den Weg hierher 359 Arbeiter bei 34 Kilometer
Entfernung; aus Biedrich 381 Arbeiter bei 3,5 Km.; aus
Dobbrun 669 Arbeiter bei 3,7 Km.; Rimbach 239 Arbeiter
bei 5,3 Km.; Edenheim 95 Arbeiter bei 5,6 Km.; Schier-
heim 108 Arbeiter bei 5,7 Km.; Kloppenheim 92 Arbeiter
bei 5,9 Km.; Kronenfeld in 135 Arbeiter bei 7,4 Km., Ent-
fernung. 311 Arbeiter kommen aus anderen Orten, als den
speziell aufgeführten und man geht nicht fehl, wenn man
diese Orte als noch weiter entlegen bezeichnet. Auch muß
man bei der Kilometerangabe noch eine Strecke Weges
jedemal dazu rechnen, den die Arbeiter von ihrer Wohnung
aus bis zum Ausgangspunkt der Bewohnung zu machen
haben. Es resultiert also, daß unsere auswärts wohnenden
und in Wiesbaden beschäftigten Arbeiter alljährlich durch-
schnittlich mindestens 2 Stunden Weg von und zur Arbeit
zurücklegen haben.

**Auf Grund der §§ 2, 3 und 5 der Fernspreckgebühren-
Ordnung vom 20. Dezember 1899 (Reichsgesetzl. S. 711)**
wird folgendes bekannt gemacht: Für jeden Anschluß an das
Fernsprecknetz in Biedrich, welcher nicht weiter als 5 km
von der Vermittlungsanstalt entfernt ist, beträgt vom 1.
April 1908 ab: a die Pauschgebühr 140 Mk., b wenn an
dieser Stelle die Grundgebühr und Gesprächsgebühren gezahlt
werden, 1. die Grundgebühr 60 Mk., 2. die Gesprächsgebühr
5 Pf., mindestens 20 Mk. jährlich. Die Teilnehmer, welche
an Stelle der Pauschgebühr die Grund- und die Gesprächs-
gebühren zahlen wollen, müssen dies dem Kaiserlichen Postamt
in Biedrich bis Ende Februar schriftlich mitteilen. Sie er-
halten alsdann bis zum 1. April andere Anschlußnummern.
Teilnehmer, welche zur Zeit die Pauschgebühr von 120 Mk.
zahlen, können ihre Anschlüsse zum 1. April kündigen. Die
Kündigung ist bis Ende Februar schriftlich bei dem Kaiser-
lichen Postamt in Biedrich anzurufen. Teilnehmer des
Fernsprecknetzes in Biedrich dürfen mit dem Fernsprecknetz
in Wiesbaden ohne Rücksicht auf die Kosten, falls sie an Stelle der
Pauschgebühr des eigenen Netzes die höhere Pauschgebühr
von 160 Mk. für Wiesbaden zahlen.

Massenheim, 20. Jan. (Feuer). Wie sehr sich
der heftige, jetzt st. B. Brandstifter sicher fühlen muß, zeigte
sich gestern Sonntag, als um 6 Uhr nachmittags der sehr
bekannte „F. d. R.“ erscholl. Dieses Mal hatte der
Schandbube sich die Hände des Arbeiters Wilhelm Faust
als Opfer erkoren. Dem energischen Eingreifen der Orts-
feuerwehr war es zu verdanken, daß das Feuer, welches im
Stalle ausgebrochen war, niedergehalten wurde. Wenn
es wohl den polizeilichen Behörden gelingen, dem Ver-
brecher sein unsauberes Handwerk zu legen? Es ist dieser
der sechste Brand innerhalb 4 Monaten. Von der Gemeinde
und der Feuerwehrgesellschaft ist ein Stab für die Ergreifung
des Brandstifters 600 Mk. ausgesetzt.

Letzte Nachrichten.

Karlruhe, 18. Januar. Bei der heutigen Be-
setzung des Justizrats in der Zweiten Kammer des
badischen Landtags kam Ministerialdirektor Hübisch auf
eine gestrige Bemerkung des Abg. Fräufel über den
Fall „H. a.“ zurück und führte dabei aus: Der Fall
H. a. hat die Öffentlichkeit in weit höherem Maße be-
schäftigt, als es der Mann wert ist, der ihm den Na-
men gegeben hat. H. a. ist keine psychologische und

keine psychopathische Persönlichkeit, sondern ein Mann,
der aus Egoismus und Genußsucht zum Verbrechen
gekommen ist. Unsere Schwurgerichte sind eine wich-
tige Institution und ihre Grundlage sind die Geschwore-
nen. Man hat sich nicht scheut, im Fall H. a. diese
Männer, die nach Recht und Gewissen gehandelt haben,
in der Presse für unfähig zu erklären. Das ist ein
ganz unerhörter Angriff. Diesen Ausführungen folgte
lebhafte Zustimmung.

Greiz, 18. Januar. Die sächsisch-thüringischen
Färberarbeiter haben beschlossen, eine sofortige 15
prozentige Lohnerhöhung und Freigabe des Samstag-
nachmittags zu fordern. Der Färberverband erklärte,
daß er wegen der schlechten Lage der gesamten Indus-
trie jetzt nichts bewilligen könne.

Berlin, 18. Januar. Das Verfahren gegen v.
Hohenau und v. Lynar hat zu Maßnahmen ge-
führt, das Offizierkorps von solchen Elementen zu
säubern, die nicht sittlich einwandfrei sind. Gegen eine
Anzahl Offiziere a. D. und g. D., die mit Uniform
und Pension verabschiedet sind, zum Teil schon seit
längerer Zeit, ist das Ermittlungsverfahren eingelei-
tet worden.

Berlin, 18. Januar. Für die Kaisermanden
werden zwei Kavalleriedivisionen ge-
bildet werden, zu deren Aufstellung preussische, bairi-
sche, württembergische, badische und hessische Regimen-
ter herangezogen werden.

Freiburg, 18. Januar. (Nette Fräule-
chen.) Durch Betrug und Wechselräuberei erlangten
zwei Kaufmannslehrlinge 15 000 Mk. und flüchteten da-
mit.

Die Enteignungspolitik.

Berlin, 18. Jan.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat heute der
preussische Ministerpräsident Fürst Bülow mit seiner
etwas gemäßigten

Ostmarkenpolitik

endgültig den Sieg errungen, wie aus folgender tele-
graphischen Meldung hervorgeht:

Berlin, 18. Jan. Das preussische Abgeord-
netenhaus nahm die Ostmarkenvorlage in dritter
Lesung endgültig an. Dagegen stimmten die Po-
len, das Zentrum und die Freisinnigen. Ein Zen-
trumsantrag, über das Gesetz nach 21 Tagen noch-
mals abzustimmen, da er eine Verfassungsänderung
bedeute, wurde abgelehnt.

Hoffentlich erntet Bülow noch die Früchte die-
ser seiner für das Deutschtum und gegen die Polen
gerichteten Politik.

Deutscher Reichstag.

88. Sitzung. Mittags 11 Uhr.
Berlin, 18. Januar 08.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung
um 12 Uhr 15 Minuten.

Die Besprechung der Interpellation betr. die reichs-
gesetzliche Regelung des

Knappschaftswesens

wird fortgesetzt.

Abg. Gothein (Freis. Vg.): Den gestrigen
Ausführungen des Staatssekretärs ist entgegenzuhalten:
Gerade weil wir staatliche Bergwerke in Preußen, An-
halt, Bayern, Sachsen etc. haben, müssen wir wünschen,
daß die Gesetzgebung über das Bergwesen aus des
Hand der Einzelstaaten genommen wird. Bezüglich des
Nullens ist wieder einmal das Staatswohl als Grund
für Heimlichkeitserei ins Feld geführt worden. Wir brau-
chen ein einheitliches deutsches Arbeiterrecht auch auf
dem Gebiete des Bergwesens; ebenso muß das Polizei-
recht einheitlich geregelt werden. Die Meinung der
Bergarbeiter wird geschildert, solange das öffentliche Wahl-
recht zu den Knappschaftsämtern besteht. Eine weitere
Verschlechterung des Knappschaftswesens bedeutet die
Entziehung des Wahlrechts der Bergarbeiterinvaliden.
Gerade ihnen muß das passive Wahlrecht gegeben wer-
den. Der Rückgang des Lebensalters und die Zunah-
me der Unfälle ist erschreckend. Es liegt hierin eine
schwere Last gegen die gesamte Bergbauverwaltung.
Die Ursachen dieser Ereignisse müssen aufgedeckt

werden und das Parlament muß dabei mitarbeiten.

Nach einer tatsächlichen Feststellung des Geheim-
rats Meißner bezüglich der über das Nullen mit-
geteilten Zahlen schließt sich

Abg. Breßli (Pole) dem Wunsch nach reichs-
gesetzlicher Regelung des Bergrechts an.

Abg. Giesberts (Ztr.) betont, daß die Berg-
arbeiterfrage keine Parteifrage sei und bedauert, daß
Hue eine solche daraus gemacht habe. Ein Reichsberg-
gesetz würde im Reichslage eine große Mehrheit ha-
ben. Die Verhältnisse der Bergarbeiter können jeden-
falls reichsgesetzlich geregelt werden so gut wie die Ver-
hältnisse der übrigen Arbeiter. Auch die Knappschafts-
kassen könnten im ganzen Reich einheitlich geordnet
werden, wie die Invalidenversicherung. Hoffentlich wer-
de die Regierung alles tun, um eine Einigung hin-
sichtlich des Statuts herbeizuführen.

Abg. Sasse (Soz.) polemisiert gegen Giesberts,
dessen Aufregung beweise, daß der Abg. Hue ins
Schwarze getroffen habe.

Abg. Behrens (Wirtsch. Vg.) erhofft von
den Verhandlungen einen günstigen Einfluß auf das
Zustandbringen eines Knappschaftsstatuts. Nach wei-
teren Auseinandersetzungen zwischen den

Abg. Hue (Soz.) und Giesberts (Z.) tritt
Abg. Bassermann (nl.) in längeren Ausführun-
gen der Auffassung entgegen, daß seine Parteifreunde
im Reichstage eine andere Stellung eingenommen ha-
ben als im preussischen Abgeordnetenhaus. Auch seine
Partei wünsche eine reichsgesetzliche Regelung des Berg-
wesens.

Es folgt noch eine kurze Debatte, worauf die Be-
sprechung schließt.

Hierauf verläßt sich das Haus auf Montag mittags
1 Uhr.

Tagesordnung: Viehseuchengesetz und Scheck-
gesetz.

Schluß kurz nach 3 Uhr.

Aus aller Welt.

Typhus. In Elrich a. Harz brach eine
schwere Typhusepidemie aus. Bisher sind 25 Erkrank-
ungen und fünf Todesfälle festgestellt worden.

Unglück bei Krupp. Aus Essen wird be-
richtet: In der Kruppischen Fabrik stürzte eine Panzer-
platte um, erschlug einen Arbeiter und verletzte einen
zweiten.

Gestrandet. Am Samstag morgen strandete im-
folge des dichten Nebels der Dampfer „Vienna“
der Darwich-Linie südlich von Rieuwe Waterweg an
der Maasmündung bei Hoel van Holland. Da die
See ruhig ist, besteht augenblicklich keine Gefahr für
den Dampfer.

Zum Allensteiner Mord. Der Kommandeur
des Dragonerregiments Nr. 10, Graf von der Gröben
in Allenstein, hat wegen der Affäre Schönebeck plötz-
lich seinen Abschied genommen.

Zum Tode des Großherzogs v. Toscana.
Der Großherzog von Toscana scheint den Haß gegen
seine beiden Kinder, den Herrn Bösling und die
jetzige Frau Toselli mit ins Grab genommen zu haben.
Er hat nämlich bestimmt, daß sich die Familie Tos-
cana jeder Annäherung an diese beiden früheren Mit-
glieder, gleichviel unter welchem Vorwand eine solche
geschehen könnte, zu enthalten hat. Der Oberhofmei-
ster am Hofe von Toscana sandte Frau Toselli ein
kurzes, Gräfin Montignoso, adressiertes Telegramm mit
der Nachricht vom Tode ihres Vaters. Dieses Tele-
gramm kam aber mit dem Vermerk: Gräfin Montig-
noso unbekannt, zurück. Herrn Bösling wurde eben-
falls amtlich vom Hofmeisteramt der Tod des Großher-
zogs angezeigt. Es gilt als feststehend, daß weder
Bösling noch Frau Toselli zum Beichenbegängnis am
Freitag erscheinen werden.

Selbstmord einer Millionärin. Die Mil-
lionärin Frau Herbert Seare in New York hat sich
in der Nacht aus dem 12. Stock eines Hotels auf die
Straße gestürzt und wurde völlig zerquetscht. Die
Ursache wird Schwermut angegeben.

Die gekündigte Freundschaft.

Der Nationalsozialist D. Raumann hat bekanntlich in seinem Organ „Die Hilfe“ dem Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten die Freundschaft gekündigt. Es wird darum nicht uninteressant sein, hier einige Zeile aus seinem langen „Kündigungs-schreiben“ wiederzugeben. Es heißt da:

Nun wissen wir wenigstens, was wir von ihm zu halten haben! Jetzt ist uns der Fürst Bülow sein Geheimnis mehr, und wir werden es von nun an nicht mehr glauben, wenn er sich in den Mantel des großen Stummens hüllt. Er hat sich selbst aller falschen Weisheit entkleidet. So wie er vor dem preussischen Landtag stand, so ist er und so wird er in der Erinnerung derer bleiben, die einmal den Reichskanzler überleben. Wie aber stand er da? Zum ersten Male ganz ohne Redensarten, ohne schöne Wendungen und Freundschaften, ohne Dekoration! Und als er so da stand, sah man, was an ihm oder in ihm ist. Seine Worte verdienen aufbewahrt zu werden, weil sie die letzte wichtige Niederschrift von seiner Hand sein werden. Gewiß, er wird noch manches andere schreiben, aber sein letztes Wort über Preußen und damit über Deutschland ist gesprochen. — Das Feld um Bülow herum ist sehr leer, teilweise leer geblieben durch ihn selbst. Es wäre leicht, auf ihn verzichten, wenn der Erbkaiser hinter ihm stünde. Das aber ist nicht der Fall. Deshalb wird uns das Erlebnis vom 10. Januar so schwer. Nicht weil wir zu lange etwas gehofft haben (das schadet wenig!), sondern weil wir im Buche Deutschlands einen Namen vermissen, ohne daß ein besserer dafür in die Höhe kommt. Wir haben keinen deutschen Staatsmann mehr, der jetzt unser Volk vorwärtsbringt.

Da liegt also der Hase im Pfeffer. Doch weiter im Text. Was ist der Bülowische Modus? fragt Raumann und gibt folgende Antwort darauf:

Entweder ist er ein geschichtlicher Versuch, eine zentrumsfreie deutsche Politik für längere Zeit zu machen, oder er ist nur ein Hilfsmittel zur Unterhaltung des gegenwärtigen Reichskanzlers. Im ersteren Sinne ist er ein sehr schwerer, aber ernsthafter und wichtiger Versuch, den wir uns selbst unter Opfern nicht entziehen dürfen. Ich werde nach wie vor das verteidigen, was die geeinte linksliberale Fraktion gemeinsam und einmütig getan hat, und mich allen Versuchen widersetzen, an dieser Einheit zu rütteln. Die Fraktion hat getan, was ihre Pflicht war, als sie sich dem geschichtlichen Versuche einer zentrumsfreien Regierung nicht entzog. An uns soll es nicht liegen und hat es nicht gelegen, wenn dieser Versuch mißlang. Heute aber muß er leider als sachlich mißlungen angesehen werden, weil die Hauptperson dieses geschichtlichen Versuchs versagt hat. Zunächst äußert sich alles, wie es war. Es wird an den vorliegenden Geschehnissen weitergearbeitet und jedes einzelne Stück nach bestem Wissen und Gewissen behandelt. Geändert hat sich nur etwas innerliches, aber sehr wesentliches: wir erwarten nichts mehr vom Reichskanzler. Von jetzt ab können wir also den Modus nicht mehr als den geschichtlichen Versuch einer zentrumsfreien Regierung auf liberal-konservativer Grundlage ansehen, weil Bülow diese Grundlage uns unter den Füßen weggezogen hat. Er ist von heute an für uns nichts als ein auf gegenseitiges Mißtrauen aufgebautes System der Unterhaltung des Reichskanzlers. Bis jetzt konnte man annehmen, Bülow werde als Erzähler der Konservativen auftreten. Einige Ansätze dazu waren vorhanden. Aber nun, wo er sie in ihrer Macht beseitigt hat, nun soll er einmal versuchen, diese Herren erziehen zu wollen! Jetzt lachen sie, denn der Reichskanzler hat die einzige Waffe aus der Hand gelegt, die er gegen rechts besaß. Der Reichskanzler hat genau gewußt, was vom 10. Januar abhing, und er hat mit vollem Bewußtsein dem Liberalismus einen Schlag verfehlt. Und nun, wo wir das alles wissen, was tun wir da? Wir organisieren die Volksbewegung, die das bessere Wahlrecht bringt. Das ist eine patriotische Pflicht. Ganz Deutschland leidet unter der preussischen Rückständigkeit. Ein gutes Wort tut jeder, der sich an der Organisation der Wahlrechtsbewegung beteiligt. Die vereinigten Fraktionen der Freisinnigen im Landtag haben als Antwort auf Bülows Erklärung einen Wahlrechtsausschuß gegründet. Diesen Ausschuß gilt es lebendig zu machen.

Armer Bülow! Raumann hat die den politischen Todesstoß zuerst verfehlt; werden andere folgen?

Das Branntweinmonopol.

Der Verband der Spiritus- und Spirituoseninteressenten ist in der Lage, über das geplante Branntweinmonopol folgende Mitteilungen zu machen: Das Reich kauft den Branntwein vom Brenner, reinigt ihn und verkauft ihn an den Destillateur, Händler oder Schankwirt weiter. Die freie Gewerbebetriebsfreiheit des Brenners, des Destillateurs, Kleinhändlers und Schankwirts wird geschont; der Branntweinergewinn (aus landwirtschaftlichen und gewerblichen Brennereien) soll ein die mittleren Herstellungskosten deckender Preis gesichert werden, der Branntwein soll in erweitertem Umfang der gewerblichen Verwendung zugeführt, in gut gereinigtem Zustand in den Verkehr gebracht und eine angemessene Einnahme für das Reich erzielt werden, ohne den Verbraucher unverhältnismäßig stark zu belasten. Die jetzt geltende Branntweinsteuererhebung erledigt sich, damit fallen zugleich weg die jetzt noch bestehenden verschiedenen Branntweinsteuern und

die Vergütung bei der Denaturierung und Ausfuhr. Die Branntweinaufsicht wird neu geregelt, der Vertrieb vieler Erzeugnisse entleert. Das Brennrecht wird zunächst für zehn Jahre neu geregelt nach Maßgabe der Alkoholmenge, die innerhalb der letzten 3 Betriebsjahre tatsächlich in den Inlandverbrauch übergegangen ist. Zum regelmäßigen Branntweinkaufspreis wird die dem Brennrecht entsprechende Jahresmenge vom Betriebsamt übernommen. Bei Ueberfüllung des Marktes sind Herabsetzungen der Brennrechte zulässig; die Entziehung trifft das Betriebsamt in gemeinschaftlicher Beschlußfassung mit dem Beirat im ersten Monat des Betriebsjahres. An Stelle der seitherigen Betriebsbeschränkungen bei der Brennerei treten erleichterte Ueberwachungsvorschriften. Ankauf- und Verkaufspreise setzt das Betriebsamt in gemeinschaftlicher Beschlußfassung mit dem Beirat endgültig fest; sie werden im „Reichsanzeiger“ bekanntgegeben. Bei Brennereien von 1000 Hektoliter Jahreserzeugung an bis zu 8000 Hektoliter findet eine Kürzung am Grundpreis in 15 Stufen von 0,50 Mk. bis 8 Mk., bei 8000 Hektoliter Jahreserzeugung innerhalb des Brennrechts statt. In gleicher Weise, indes bei fallender Staffel, wird der Grundpreis erhöht bei kleineren Brennereien, so daß bis zu 100 Hektoliter innerhalb des Brennrechts eine Preiserhöhung um 4 Mark erfolgt und diese Staffel in sechs Abstufungen bis zu 1 Mk. Erhöhung bei 5000 bis 6000 Hektoliter Brennquantum herabsinkt. Den gewerblichen Brennereien wird für ihre Lieferung ein um 6–10 v. H. geringerer Ankaufspreis gewährt (§ 68); für Ueberbrand erfahren diese einen Abzug von 10 v. H. gegen den für landwirtschaftliche Brennereien geltenden Preis (§ 69). Die niedrigere Preisstellung für Ausfuhrbranntwein und für solchen zu gewerblichen und häuslichen Zwecken bleibt aufrecht erhalten. Vollständig vergällter Branntwein soll in den ersten fünf Jahren nicht höher als zu 25 Mk. für das Hektoliter Alkohol abgegeben werden. Für den Uebergang soll eine Nachsteuer bei Anfertigung des unter Steuerkontrolle stehenden Branntweins erhoben werden; gegenwärtige Abgaben und 70 Mk. für das Hektoliter Alkohol. Hiervon befreit bleibt Branntwein, der zu vorgegebenem Preise (Beirat und Betriebsamt setzen den Preis fest) vor dem 1. November 1908 an das Betriebsamt verkauft wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Nun ist auch die Frage entschieden, wie sich Bürttemberg zur Flottenvereinskrise stellt. Es wurde am 17. Dezember folgende Resolution nahezu einstimmig beschlossen: „Der Gesamtausschuß des Württ. Landesverbands des Deutschen Flottenvereins ist der Ueberzeugung, daß das Präsidium bei der Wahl des geschäftsführenden Vorsitzenden sühnsgemäß vorgegangen ist und diese Wahl nicht im Widerspruch mit den auf der Kölner Tagung vereinbarten Beschlüssen steht. Auch über eine Verletzung der den einzelnen Landesverbänden durch § 8a der Satzung gewährleisteten Selbstständigkeit seitens des Präsidiums hatte sich der Württ. Landesverband noch niemals zu beklagen. Wenn aber durch das Verbleiben des Generals Keim in seiner Stellung als geschäftsführender Vorsitzender der Fortbestand des ganzen Flottenvereins — wie es bei der jetzigen veränderten Sachlage den Anschein hat — in Frage gestellt wird, so sollen die Abgeordneten des Württ. Landesverbands ermächtigt sein, diejenige Stellung in der Hauptversammlung in Kassel einzunehmen, welche am ehesten geeignet ist, die Erhaltung des gesamten Deutschen Flottenvereins zu ermöglichen.“

* Die am Freitag im Oberamt Gerabronn vorgenommene Württ. Landtagsersatzwahl für den verstorbenen Abg. Dr. Friedrich Haumann hat zu der Wahl des demokratischen Kandidaten, Direktor August, geführt. Der Wahlkreis bleibt also der Volkspartei erhalten. August hat 2739 Stimmen erhalten, der Bauernbund mit Schultheiß Hofmann 2082, die Sozialdemokratie mit Gem. Rat Wirth 880, das Zentrum mit Gröber 19; ungültig waren 10 Stimmen. August hat also mit 258 Stimmen Mehrheit gekiegt. Von 6551 Wahlberechtigten haben 5230, also fast 80 Prozent, abgestimmt.

* Der sozialliberale Verein für Köln und Umgegend (Ortsgruppe der Freisinnigen Vereinigung) erklärt in einer Resolution, daß die einzige richtige Antwort der linksliberalen Abgeordneten auf die Erklärung Bülows zur Wahlrechtsreform der sofortige Austritt aus dem Block und die Abreise der Abgeordneten in die Wahlkreise gewesen wäre, um mit den Wählern vereint, eine großzügige Agitation zur Eroberung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts in die Wege zu leiten.

* Der Gesetzesentwurf über Arbeitskammern ist nunmehr endgültig fertiggestellt und dürfte in den nächsten Tagen dem Bundesrat zugehen. An den neuen Steuervorlagen der Regierung wird ununterbrochen in den zuständigen Bundesausschüssen gearbeitet. Infolgedessen zieht sich die Einbringung beim Reichstag länger hin als ursprünglich erwartet werden dürfte; jedoch kann noch vor dem Schluß des Monats Januar auf den Eingang der Vorlagen beim Reichstag gerechnet werden. Alle Einzelmeldungen in der Presse über den Inhalt der Vorlagen sind nach wie vor unzuverlässig.

* Als Kandidat für die erledigte Präsidenschaft zum preussischen Herrenhaus steht das Mitglied des Reichs-

tags, Fürst Dohna, in Frage, der auch eine auf ihn fallende Wahl annehmen würde.

Marokko.

* Nach einem Madrid-Telegramm soll im Ministerrat vom 17. Januar, der abermals die Marokkofrage behandelte, die Ansicht vorgeherrsch haben, daß zwischen der französischen und der spanischen Politik, unbeschadet der herzlichen Beziehungen, ein Unterschied vorhanden sei, indem erstere mehr repräsentativ sei, während die letztere verfahrenlich sein wolle. Daher sei eine abwartende Haltung für Spanien z. B. das Nützlichste, was die Erregung der nötigen Vorsichtsmaßregeln nicht verhindere. Der Kreuzer Carlos Quinto erhielt den Auftrag, eine Anzahl Schnell-seuergeschütze nach Melilla zu schaffen.

Amerika.

* Nach einem Telegramm aus Port au Prince auf Haiti ist dort eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen. Die Aufständigen, zu denen auch viele frühere Verbannte gehören, werden von einem gewissen St. Jumeau kommandiert. Sie nahmen Gonaves und St. Marc in Besitz und befinden sich jetzt auf dem Marsch nach Port au Prince. Die Regierung trifft eilig Maßnahmen, um eine stärkere Streitmacht unter dem Kriegsminister zusammenzubringen und den weiteren Vormarsch der Aufständigen aufzuhalten.

Persien.

* Der persisch-türkische Konflikt spitzt sich immer mehr zu, so daß es den Anschein gewinnt, als ob Persien am Vorabend großer blutiger Ereignisse steht. Nach Telegrammen, die auf der türkischen Botschaft in Teheran eingegangen sind, soll für die türkische Armee der Mobilisationsbefehl erteilt und die Reservisten einberufen worden sein. Der türkischen Botschaft in Berlin ist allerdings bisher von einer solchen Maßnahme nichts bekannt. Jedenfalls ist nach Lage der Dinge die Möglichkeit eines Waffenganges beider Orientstaaten nicht von der Hand zu weisen.

Vermischtes.

Erzapis Briefe für 29600 Mark verkauft. Im Neapel fand bekanntlich während der letzten Tagen die Versteigerung der Bibliothek Erzapis statt und bei dieser Gelegenheit kamen auch seine sämtlichen hinterlassenen Dokumente, Schriften und Briefe unter den Hammer. Der italienische Minister der auswärtigen Angelegenheiten erstand die Briefe über den Afrikanischen Krieg für den Preis für 14 400 Mark, während eine Sammlung anderer Schriftstücke über die Unabhängigkeitskämpfe Italiens 15 200 Mark brachten.

Eine lustige Münchhauslabe aus Langa wird in dem Blatte „Kölner und Heimat“ erzählt. „Gott, wie interessant, Herr von Münchhausen! — Aber wie haben Sie sich nur überall mit den Eingeborenen verständigen können? Sie sagten doch, daß Sie sich ganz plötzlich, von heute auf morgen, zu der Afrikanischen Expedition entschlossen hatten? — Richtig, Gnädigste. Keine Spur von Vorbereitung. Aber Geistesgegenwart, schnelles Erfassen von Situationen, Erkennen von Hilfsmitteln! Mit überhaupt Besenbüschel für Fortschritt. Sehen Sie, z. B. in Langa. Dampfer lag nur fünf Stunden da. Wollte ich bemerken, rasch Auge auf Skafthüllen zu werfen. Na ja. Wandere also auf nächste Pflanzung los. Alles weiter, als ich dachte. Riesiges Interesse. Edelsteine Aufnahme. Jambos Dame im Saule. Verplaudere mich. Mit einmal Dampfperle! In einer halben Stunde geht Ihre Dampfschiff, raucht der Pflanzler. Donnerwetter, sagte ich, bin zwei Stunden hergelaufen — komme nicht mehr zurück. Fatal, höchst fatal.“ „Adalbert“, sagte die liebenswürdige Witze zu ihrem Mann, „da Herr von Münchhausen den Fluß abwärts zum Hafen fährt.“ — „Ja“, entgegnete der Ehemann, „dann käme er noch hin. Habe aber mittags das Boot mit dem Buchhalter zur Stadt geschickt, und es ist noch nicht zurück.“ „Ach.“ — „Ja, Ach“, denke ich. „Weißt du, Mann“, nimmt wieder die reizende Frau das Wort, „der schwarze Gattensjunge muß ja gerade mit dem Gemüße fürs Krankenhaus abfahren. Es geht mit der Ebbe stromab; wenn es Herrn von Münchhausen nicht geniert, im Mann zu fahren.“ — „Aber nein, Gnädigste! Geniale Idee! Wenn ich nur noch hinkomme.“ „Wo der Herr läßt nachsehen. Wichtig: Küchensjunge wollte gerade abfahren. Na, nun also dank! Die lieben Landleute begleiten mich zum Boot. Plötzlich sieht der schwarze Bengel mit der Paddel, dann eine weiße Ladung Blumenkohl, Nadeln, weiße und schwarze Ketten, Salat — ich sehe mich ans vordere Ende, und es geht los. Sehen Sie sich nicht zu weit über die Wand, ruft mir die Gnädigste nach, es gibt Akrobaten im Fluß.“ — „Donnerwetter, denkt ich, fatale Weisung. Was zum Hades war nicht. Na, es wird ja wohl nichts passieren. Es ging blödsinnig schnell stromabwärts. Ich sehe dem Jungen zu, der zum Paddeln eintönig singt. Plötzlich — mein Schreck! taucht hinter dem Jungen ein Akrobät auf. Ich will ihn warnen, schreie, rufe, gestikuliere. Bengel liest mich blöde an, summt und paddelt weiter. Schon will das Akrobät ihn schnappen — da, blitzschnelle Idee —, ich bilde mich, greife ins Gemüße, hoch liegt es auf meine Hand: „Schwarzer Ketten“. Junge versteht sofort. Schlag mit der Paddel auf den Kopf, und das Akrobät verschwindet.“ — „Aber Herr von Münchhausen! Das soll der Jambos verstanden haben! Schwarzer reit dich!“ — „In der Tat Gnädigste, Beweis folgt sofort. Akrobät mußte wohl unter dem Boot nach vorn durchgekauert sein, denn plötzlich macht der Junge angstvolle Augen und signalisiert mir auf dieselbe Weise: „Weißer, reit dich!“ — „Reite sofort. Akrobät enttäuscht, bricht sich. Merkwürdige Kunde darauf bin ich geritten an Bord. Schade!“

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

lokales.

Flörsheim, den 21. Januar 1908.

Tr. Feuerwehrball. Vorgestern Abend fand im Rst. „Kaiserhof“ der Ball der „Freiwilligen Feuerwehr“ statt, der sich eines überaus guten Besuchs zu erfreuen hatte. Man sieht hieraus, daß die Tr. Feuerwehr sich hier all- gemein großer Beliebtheit und Achtung zu erfreuen hat, was auch dieser von Allen am ersten zukommt; hat sie doch den schönen Wahlspruch: „Gott zu Ehr, dem Nächsten zur Wehr“, und führt somit uns recht deutlich vor Augen, welchen schät- zenreichen Zweck sie erfüllt und daß sie dadurch die erste Existenz- berechtigung hat. Daß natürlich die Kameraden auch ver- stehen sich und ihren Familien einige vergnügliche Stunden zu bereiten, das zeigen alljährlich die Nikolausfeier für die Kinder und der Feuerwehrball. — Herr Kommandant Mich. Mohr begrüßte in seiner Ansprache die Erschienenen und dankte für das zahlreiche Erscheinen, besonders dem Herrn Bürgermeister Lauch und den Herren von der Gemeindever- tretung. Kurz vor der Ansprache des Kommandanten trug Kamerad Schwarz einen von einer Kameradin verfaßten Prolog vor, wobei gleichzeitig zwei lebende Bilder gezeigt wurden, welche die Zusammenstellung der Wehr aus den ver- schiedenen Berufen, sowie dieselben bei Ausübung ihrer Pflicht darstellten. Das erste Bild zeigte uns die Kameraden bei ihrer täglichen Beschäftigung, den Schmelz an sei- nem Amboss, den Schlosser an seinem Schraubstock, den Maurer, den Kaufmann usw., während das zweite Bild die Kameraden im Dienste ihrer Pflicht zeigte, wie sie daselbst, einer wie der andere nur von dem Gedanken befeuert, seinem Nächsten zu helfen und zu retten. Es folgte dann das üb- liche Programm und fanden die einzelnen Stücke großen Beifall. Besonders erwähnen möchten wir hier den Fanfaren- Marsch von Herrn Georg Kohl, gefolgt von den Hornisten der Feuerwehr. Nach Schluß des Konzertes sprach Herr Bürgermeister Lauch seine Anerkennung über die Darbietungen aus und brachte ein Hoch auf die Tr. Feuerwehr aus, worauf Herr Kommandant Mich. Mohr dem Herrn Bürger- meister Lauch dankte und ein Hoch auf den Herrn Bürger- meister wie die Gemeindevertretung ausbrachte. Es begann sodann der Ball, wobei kräftig das Tanzbein geschwungen wurde. Man gewahrte dabei noch manchen älteren Kameraden, oft schon mit grauen Haaren, der noch fleißig Tanzschrit- te hütete. Als die letzten Teilnehmer den Saal verließen, soll der Tag schon ziemlich weit vorgeschritten gewesen sein. — Schließen wir mit dem Wunsche, daß unsere Feuerwehr immer mehr blühen und gedeihen möge, zum Wohle unserer Mitmenschen. Zum Schluß aber möchten wir noch allen Einwohnern nahe legen, die „Freiwillige Feuerwehr“, diesen so überaus nützlichen und zweckmäßigen Verein, in weitestem Maße zu unterstützen und namentlich die jüngeren Männer auffordern, dem Verein als Mitglieder beizutreten.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 23. ds. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Wald zur Versteige- rung: (in den Distrikten Nr. 42 bis 36)

1. 86 Rmm. Liefern Schichtholz,
2. 254 „ „ „ „ „
3. 10 „ „ „ „ „
4. 37 Hundert „ „ „ „ „

Die Zusammenkunft ist auf der Stockstraße, Flörsheimer Berg. Flörsheim, den 20. Januar 1908.

Der Bürgermeister: Lauch.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 19. Januar ds. Js., nachmittags 2 1/2 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Adler“ in Delfenheim eine Versammlung des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt, in welcher Herr Landwirtschafts-Rat Dr. R. Schneider- Hof Kierberg einen Vortrag über: „Unter welchen Voraus- setzungen empfiehlt sich die Zucht des schwarzbunten Nieder- landviehes“ halten wird. Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden zum Besuch dieser Versammlung eingeladen. Flörsheim, den 16. Januar 1908.

Der Bürgermeister: Lauch.

Bekanntmachung.

Die Liste der Gemeindeglieder und sonstigen Stimmberechtigten für die Gemeindevahlen liegt vom 15.—30. ds. Mts. auf der Bürgermeisterei hiesig zur Einsichtnahme der Beteiligten offen. Flörsheim, den 16. Januar 1908.

Lauch, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Hauseigentümer und Anwohner werden aufgefordert, die Straßen und Bürgersteige sowie die Gäßchen gründ- lich zu reinigen; bei Vermeidung von Strafe. Flörsheim, den 9. Januar 1908.

Lauch, Bürgermeister.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Musikgesellschaft. Samstag Abend 9 Uhr Musik- stunde und Gesellschaftabend im Vereinslokal (Franz Weibacher).

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“. Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Fr. Hof).

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“. Montag Abend Singstunde bei Gastwirt Franz Weibacher.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Sonntag des Monats Versammlung.

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Hof Bruchheimer.)

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalver- sammlung.

Gesangverein Volkslieberbund: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Gesangstunde im Gasthaus „Zum Hirsch“.

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaiserhof“.

Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 1/2 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Gesangverein Liederfranz: Jeden Samstag Abend Sing- stunde im Vereinslokal (Hof.)

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsstunde im Vereinslokal (Fr. Bruchheimer.)

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsch“.

Regelklub Renntier: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Regelabend im „Kaiserhof“.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Radsportverein Wanderlust: Jeden Mittwoch-Fahr- stunde im Schützenhof.

Klub Gemütlichkeit. Samstag Abend 8 1/2 Uhr, außer- ordentliche Generalversammlung bei Hof. Bruchheimer.

Freibier und Gattfleisch.

Zur

Winter-Saison

empfehle

gestrickte

**Herren- und Damen-Westen
Herren- u. Knaben-Sweaters,
Umhangtücher, Mädchen-Hauben und
Mützen.**

Oswald Schwarz,

= Eisenbahnstrasse 5. =

**Haarbinder und
Haarbinder-Kämme**

Stück 10 und 20 Pfg., sowie alle Sorten
Haarnadeln empfiehlt

Karl Frank, Friseur,
vis-à-vis „Karthäuser Hof“.

Beste u. billigste Bezugsquelle

für neue und gebrauchte Motoren
in jeder Größe (Gas, Benzin,
Benzol, Ergin etc.)



Sauggas-Anlagen

Lieferung von: Elektromotoren,
Dynamo-, Werkzeug-, Holzbearbeitungs-Maschinen
und Lokomobilen.

Friedr. Schmitt,

Ingenieur-Bureau,
Höchst a. M., Humboldtstrasse 19.



Militär-Verein, Flörsheim.

Am Sonntag, den 26. Januar 1908,
abends 8 Uhr,

hält der Verein seine diesjährige

Kaisers

Geburtstags-Feier

im Gasthaus „Zum Hirsch“ ab, wozu alle Freunde und
Gönner freundlichst eingeladen sind.

Eintritt 1.— Mark. Damen frei.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Hühneraugen-Tod

[wirkt sicher].

Zahnschmerzstiller, Kestypflaster,
Rissol — bestes Mittel gegen aufgesprungene
Hände, rauh und rissige Haut.

Lanolin-Creme, Zahnpasta.

erner empfehle Feinstes Haaröl, 10 bis 50 Pfennig.
Bartwasser, Schuppenwasser, Shampoos (Kopf-
waschpulver), alle Arten Parfümerie-Artikel,
Seife usw.

Große Auswahl in Friseurkämmen von 10 Pfg. an.
Haar-, Bart- und Zahnbürsten

Franz Schäfer,
Barbier, Hauptstraße 30.

* Hiermit machen wir die Mitteilung, dass

Herr Dr. Ludwig Berg,

aus Zimmerhof,

am 20. ds. Mts. in Davos unerwartet an Herzlähmung verschieden ist.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen tüchtigen Chemiker, liebenswerten Freund und
treuen Beamten, welchem wir, sowie seine Kollegen und Untergebenen stets ein freundliches An-
denken bewahren werden.

Chemische Fabrik Flörsheim

Dr. H. Noerdlinger.

Getrocknetes Obst

Türkische Pflaumen Pfd. 20, 24, 30 und 35 Pfg. Bosnische Cath. Pflaumen Pfd. 40 und 45 Pfg., Pflaumen
ohne Kerne Pfd. 50 Pfg. Amerik. Dampfpf. 45 Pfg. Ital. Birnschnitze 22 Pfg. Calif. Birnen 80
Pfg. Calif. Pfirsiche 80 Pfg. Neue Kranzfeigen 26 Pfg. Gemischtes Obst [Tutti frutti] 25 und 35 Pfg.
Kernfreies Mischobst 50 Pfg. Neue Wallnüsse 22 Pfg. Neue Hasselnüsse 36 Pfg. empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhause,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Schillerplatz 4 **C. Rosser, Mainz** Ecke Inselstr. Damen-Konfektion

zu aussergewöhnlich billigen Preisen:

Große Posten
Herbst- und Winterpaletots
in englisch, kariert und gestreiften Stoffen, sowie Covercoat-Stoffen, jetzt 6-40 Mk., früher 15-80 Mk.

Große Posten
Frauenpaletots
schwarz und farbig, in den größten Weiten vorrätig, jetzt 10 bis 100 Mk., früher 25-150 Mk.

Große Posten
Liftboys und Boleros
in Samt, Veluche, Astrakan, Tuch, jetzt 5 bis 80 Mk., früher 10 bis 150 Mk.

Große Posten
Costumes
in Samt, Tuch, englisch kariert und gestreiften Stoffen, jetzt 10 bis 80 Mk., früher 20 bis 170 Mk.

Große Posten
Abend- und Theatermäntel
in modernen Farben und Ausführungen, jetzt 9 bis 50 Mk., früher 25 bis 150 Mk.

Große Posten
Regenmäntel und Reisemäntel
jetzt von 4.50 Mk. anfangend, früher bedeutend höher.

Große Posten
Badhij- und Kindermäntel
in allen Größen vorrätig, bedeutend unter Preis.

Große Posten
Blusen
in Wolle, Seide, Samt, Spitzen, jetzt 2 bis 30 Mk., früher 12-80 Mk.

Costume-Röcke
schwarz und farbig, enorme Auswahl, jetzt von 2 Mk. an, früher bedeutend höher.

Winterbefleidung für Herren und Knaben!

Enorm billiger Einkauf.

Durch eine seltene Einkaufsgelegenheit sind wir in der Lage, einen ausserordentlich grossen Posten

= PALETOTS =

nur modernste, bestverarbeitete, hochelegante Stücke, wofür der Ruf unseres Hauses bürgt,

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen

zu verkaufen. — Jeder Käufer überzeuge sich von der Realität dieser Offerte:

Paletots	Wert Mk.	25.— bis 30.—	jetzt Mk.	21.—
"	"	30.—	jetzt	25.—
"	"	32.—	jetzt	28.—
"	"	35.—	jetzt	30.—
"	"	40.—	jetzt	32.—
"	"	45.—	jetzt	35.—

Grosse Posten **Lodenjoppen** enorm billig!

Sämtliche Knaben-Paletots

wegen Aufgabe des Artikels mit 25 Prozent Preisermässigung.

Gebr. Lessem
Mainz

Schusterstr. 46.

Schusterstr. 46.



Diese Schutzmarke

bietet wirklich Schutz! Sie bewahrt das aufmerksame Publikum vor Täuschung durch minderwertige Nachahmungen und zweifelhafte Fabrikate, die sich auch „Malzkaffee“ nennen, aber an Genuss- und Gesundheitswert tief unter Kathrein's Malzkaffee stehen. Denn der echte „Kathrein“ — an dem geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Unterschrift des Pflarrers Kneipp und der Firma Kathrein's Malzkaffee-Fabriken leicht kenntlich — ist der ausgiebigste und wohlgeschmeckteste Malzkaffee der Welt. Darum gibt die kluge Hausfrau dem echten „Kathrein“, der zum Wohlbefinden der ganzen Familie beiträgt, stets den Vorzug.

Gewinn und fromke

Senden wir auf Wunsch acht Tage hindurch die „Berliner Abendpost“ an alle, die eine interessante, dabei aber billige Tages-Zeitung aus der Reichshauptstadt neben ihrem Lokalblatt halten möchten. — Schreiben Sie nur eine Postkarte an die „Berliner Abendpost“, Berlin SW 68, Koch-Strasse 23/25. „Berliner Abendpost“ mit den Beilagen Deutsches Heim, Kinderheim, Gerichtssaal, dem Kurszettel sowie der Verlosungsliste monatlich 60 Pfg. bei der Post

Habe

mein 1896 gegründ. Geschäft wieder übernommen, ich liefere nur garantiert reinen Natur-Citronensaft aus frisch. Früchten (lange haltbar) zu Küchenzwecken. Bereitung erfrischender Limonaden und zur allbekannten mit bestem Erfolge angew.

Citronensaftkur

geg. Gicht, Rheuma, Fettsucht, Gallen- und Magenleiden. Leser dieser Zeitung erhält Probe-Fläschchen nebst Anweisung und Dankesch. viel. Gebillter gratis n. franko oder Saft von ca. 60 Ctr. Mk. 3.25, von ca. 120 Ctr. M. 5.50 franko.

Nur acht mit Plombe
H. T.

Heinrich Trützsch, Berlin O. 34, Königsberger Str. 17.



Ketillonorden, -Touren, Knallbonbons
Tafelschokolade, Heiterkeits- u. Lachmittel, karn. Kopfbedeckungen, Saaldekorationen und Kostüm-Exquisite u. Requisiten, Theaterliteratur u. musikal. Humorsatire, Verlosungen, Verlosungstafeln, Theaterbühnen, Illust. Katalog 1898 pro 1000 gratis n. franko
Bernhard Richter, Köln a. Rhein.
Fabrik gegründet 1873.

Fahnen, Meinerde Hannover.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nichts anderes angegeben Anfang 7 Uhr.)
(Jugend- und Fünfziger Karten gültig, wenn nichts anderes angegeben.)

Dienstag, 21. Jan. „Kinder.“
Mittwoch, 22. Jan. „Kean.“
Donnerstag, 23. Jan. „Staatsanwalt Alexander.“
Freitag, 24. Jan. „Kinder.“
Samstag, 25. Jan. „Neuheit! „Kolonialpolitik.“

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Veränderung der Vorstellung.

Dienstag, 21. Jan. Ab. C. „Der Barbier von Sevilla.“
Mittwoch, 22. Jan. Ab. B. „Fedda Gabler.“
Donnerstag, 23. Jan. Ab. D. Gastspiel Alvarez. „Samuel und Dalila.“ (Samuel Herr Alvarez).
Freitag, 24. Jan. Ab. A. „Boccaccio.“
Samstag, 25. Jan. Ab. C. Kleine Preise. „Maria Stuart.“
Sonntag, 26. Jan. „Max und Moritz“ Volkpreise
Anf. 3 Uhr. Ab. B. „Die Fledermaus“ Anf. 7 Uhr

